

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse
Herausgeber: Schweizerischer Forstverein
Band: 152 (2001)
Heft: 3

Artikel: Holzförderung : ein wichtiges Anliegen des Bundes
Autor: Semadeni, Andrea / Zanetti, Marco
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1098274>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Holzförderung – ein wichtiges Anliegen des Bundes¹

ANDREA SEMADENI und MARCO ZANETTI

Keywords: Timber promotion by the state; sustainability; timber utilisation; Switzerland. FDK 8 : 94 : (494)

Gute Gründe, mehr Holz zu nutzen

Die Bewirtschaftung des Schweizer Waldes erfolgt nach dem Prinzip der Nachhaltigkeit im Sinne des Erdgipfels in Rio de Janeiro (1992) und der Ministerkonferenz über den Schutz des Waldes in Europa (Helsinki, 1993). Allerdings können die ungenügende Verjüngung und die ungünstige Altersstruktur des Schweizer Waldes, insbesondere im Gebirge, die Nachhaltigkeit unseres Waldes gefährden.

Der Schweizer Wald weist mit 367 m³/ha zu hohe Holzvorräte auf, wobei die oberen Stärkeklassen über- und die Jungwaldflächen untervertreten sind. Dieser Zustand ist das Resultat einer langen Entwicklung, die in den 50er-Jahren eingesetzt hat und ohne Gegenmassnahmen auch in den nächsten Jahren anhalten dürfte: die jährlichen Holznutzungen schöpfen den laufenden Holzzuwachs nur teilweise ab. So belief sich gemäss Landesforstinventar (LFI) zwischen 1986 und 1996 der jährliche Zuwachs an kommerziell verwertbarem Holz auf rund 7,5 Mio. m³, während die Nutzungen lediglich 5,4 Mio. m³ erreichten.

Intensivere Holznutzung ist das einzige Mittel, dem zunehmenden Ungleichgewicht in der Vorrats- und Altersverteilung unseres Waldes entgegenzuwirken. Eine ganze Reihe von Gründen sprechen dafür, dass mehr Holz nutzen volkswirtschaftlich und ökologisch sinnvoll ist:

- Die Holzverwendung hat positive Auswirkungen auf das Klima: Die stoffliche Verwendung bindet CO₂, die energetische Verwendung substituiert fossile Energieträger.
- Wichtige Waldfunktionen, wie z.B. Schutz vor Naturgefahren, ökologische Vielfalt, Erholung, erfordern eine spezielle Waldpflege. Die Verwertung des anfallenden Holzes leistet in vielen Fällen einen wichtigen Kostendeckungsbeitrag.
- Schweizer Holz, das in regionalen Kreisläufen genutzt, verarbeitet und verwendet wird, trägt dazu bei, ökologisch fragwürdige Transporte zu reduzieren.
- Holznutzung und -verarbeitung beschäftigen an die 100 000 Arbeitskräfte, viele in wirtschaftlichen Randregionen.
- Der Selbstversorgungsgrad der Schweiz liegt mit rund 44% deutlich unter dem europäischen Durchschnitt und soll erhöht werden. Der gesamte inländische Holzverbrauch könnte mit Holz aus unseren Wäldern gedeckt werden.

Die intensivere Verwertung des Schweizer Holzes passt ausgezeichnet ins Konzept der nachhaltigen Nutzung der natürlichen Ressourcen. Dieses Anliegen wird auch im Positionspapier «Waldpolitik des Bundes, Schwerpunkte des Uvek» vom März 2000 (ANONYM, 2000) festgehalten. Verschiedene Stellungnahmen seitens der Kantone, Verbände und Organisationen lassen erkennen, dass der Holznutzung in Zukunft vermehrte Bedeutung beigemessen werden muss.²

Interventionsmöglichkeiten des Bundes

Die wohl massivsten Eingriffe des Staates in die Wald- und Holzwirtschaft erfolgten im Rahmen der Kriegswirtschaft (1939–1948), als im Interesse der Landesversorgung beträchtliche Mehrnutzungen, Kontingentierungen und Zuteilungen von

Holz angeordnet wurden. Zusätzlich gab es damals eine strikte Preiskontrolle und eine Bewilligungspflicht für Holztransporte. Selbstverständlich war der Aussenhandel mit Holz und Holzprodukten einem strengen Regime unterzogen. 1941 wurden die Forstreservekassen eingeführt, deren Äufnung aus dem Reinertrag der kriegsbedingten Übernutzungen zu erfolgen hatte. Die Sektion Holz des Kriegs-Industrie- und -Arbeits-Amtes beschäftigte bis zu 112 Angestellte, und auch die damalige Eidg. Inspektion für Forstwesen, Jagd und Fischerei arbeitete weitgehend für die Kriegswirtschaft (PETITMERMET, 1950).

Nach Beendigung der Kriegswirtschaft nahm der Einfluss des Staates auf Holzproduktion und Holzmarkt rasch ab. Im Zuge der allgemeinen Liberalisierung des Aussenhandels (z.B. Gatt-Abkommen 1947 und Folgeverträge, Efta-Übereinkommen 1960, Abkommen mit der EWG 1972) wurde die Schweiz immer mehr in die internationalen Märkte eingebunden. Verschiedene Vorstösse, die bis weit in die 80er-Jahre hinein immer wieder Massnahmen an der Grenze zum Schutz der einheimischen Wald- und Holzwirtschaft verlangt hatten, blieben chancenlos.

Auf der anderen Seite boten weder das Forstpolizeigesetz noch andere Bundesgesetze die Möglichkeit, die Holzproduktion und die Holzverarbeitung zu fördern. In der «Gesamtkonzeption für eine schweizerische Wald- und Holzwirtschaftspolitik» (STEINLIN *et al.*, 1975) kommen diesbezüglich verschiedene Meinungen zum Ausdruck: Die Kommissionsmehrheit lehnte eine direkte staatliche Unterstützung der Holzindustrie ab, der Minderheitsexperte hingegen befürwortete sie. Die Idee der staatlichen Beihilfen an die Holzindustrie wurde nicht weiter verfolgt und fand auch im neuen Waldgesetz keinen Niederschlag.

Zugenommen haben seit den 80er-Jahren aber die staatlichen Beihilfen an die Waldwirtschaft, indirekt profitiert auch die Holzproduktion davon. Die Wende wurde durch die Diskussion über die «neuartigen Waldschäden» ausgelöst (dringlicher Bundesbeschluss 1984, Bundesbeschluss 1988). Die dabei eingeleiteten Massnahmen fanden weitgehend Eingang in das neue Waldgesetz (Bundesgesetz über den Wald, WaG, vom 4. Oktober 1991, in Kraft seit 1.1.1993). Aus Sicht der Holzproduktion und Holzverarbeitung sind dies der Zweckerartikel (der unter Buchstabe 1 die Nutzfunktion namentlich erwähnt), Art. 28 (Ausserordentliche Vorkehren bei Waldkatastrophen) und 38 (Bewirtschaftung des Waldes). Letztere kamen bei der Bewältigung des Sturmes Lothar zur Anwen-

¹ Nach einem Referat, gehalten am 4. Dezember 2000 im Rahmen der Montagskolloquien des Departements Forstwissenschaften der ETH Zürich.

² Zwei Drittel der Befragten, welche sich zum Thema äusserten, begrüssen eine Steigerung der Holznutzung. Viele sehen aber nur eine Möglichkeiten dazu, wenn die Rahmenbedingungen, wie z.B. die Absatzförderung, die Eröffnung neuer Märkte sowie ökologische Bedingungen gefördert werden. Interessant ist, dass sich auch die Umweltorganisationen eine Steigerung der Holznutzung vorstellen können. Kritische Stimmen, für die der Schluss, dass für eine nachhaltige Aufrechterhaltung der Waldfunktionen eine gesteigerte Holznutzung notwendig ist, nicht zwingend ist, fehlen allerdings auch nicht.

und lieferten die Grundlagen für die entsprechende Verordnung der Bundesversammlung. Erhebungen, Analysen und Studien, welche u.a. über die Lage und Entwicklungstendenzen der Branchen Auskunft geben, basieren auf Art. 33 und 34 des Waldgesetzes (s. Kasten).

Der Bund nimmt auch koordinierende Aufgaben zwischen der Wald- und Holzwirtschaft wahr, z.B. im Rahmen der Holzmarktkommission. Sie hat die Marktlage periodisch zu beurteilen und für das Säge-Rundholz Empfehlungen über Preise, Sortierungen, Verkaufsverfahren usw. abzugeben; bei Waldkatastrophen bildet sie die Plattform für die Formulierung einer gemeinsamen Markt- und Lagerpolitik.

Die koordinierende Tätigkeit des Bundes erfolgt aber zunehmend im Zusammenhang mit konkreten Sachfragen und Projekten, und die Mitwirkung im Rahmen von institutionalisierten Gremien weist eine abnehmende Tendenz auf: Die Eidg. Forstdirektion leitete bis 1993 die paritätische Industrieholzkommision, die vor allem Preisverhandlungen zwischen Organisationen der Waldbesitzer und der Papier- und Plattenindustrie führte. Diese Aufgaben werden inzwischen durch die IG Industrieholz auf privater Basis weitergeführt. Im Weiteren führte die Eidg. Forstdirektion bis 1996 das Sekretariat des Forums für Holz, der beratenden Kommission des Eidg. Departementes des Innern für Fragen der Holzproduktion und der Holzverwendung. Das Forum definierte beispielsweise 1994 zusammen mit den Verbänden und Organisationen der Wald- und Holzwirtschaft die Ziele und Strategien der Holzförderung (FORUM FÜR HOLZ, 1995). Eines dieser Ziele war und ist es, den Holzverbrauch insbesondere in der Bauwirtschaft kontinuierlich anzuheben. 1996 markierte ein Kongress den Abschluss der 20-jährigen Tätigkeit des Forums für Holz und die Übernahme von einigen wichtigen Tätigkeiten durch die neu gegründete Schweizerische Holzwirtschaftskonferenz (DIVERSE AUTOREN, 1997).

Förderprogramme für das Holz

Seit den 70er-Jahren hat der Bund verschiedene Impuls- bzw. Förderprogramme für das Holz ermöglicht, meistens in Folge von parlamentarischen Vorstössen (vgl. *Abbildung 1*):

- Das Nationale Forschungsprogramm (NFP) 7 «Rohstoff- und Materialprobleme» (1978–1986) brachte die Erkenntnis, dass Wald und Holz im Zusammenhang mit der allgemeinen Verknappung der Rohstoffe und Energieträger von grosser Bedeutung sind. Das NFP 7 zeigte aber auch auf, dass die Wald- und Holzwirtschaft die anstehenden Forschungs- und Entwicklungsaufgaben sowie deren Umsetzung nicht allein bewältigen kann. Diese veranlasste den Bundesrat im Jahre 1980, ein Forschungsprogramm speziell für Wald und Holz zu genehmigen.
- Das Nationale Forschungsprogramm 12 «Holz – erneuerbarer Rohstoff und Energieträger» (1983–1991) hatte das Ziel, Wissen zu erarbeiten und tragfähige theoretische Grundlagen zu schaffen. Es standen insgesamt 11 Mio. Franken zur Verfügung (HURST *et al.*, 1991). Thematische Schwerpunkte waren:
 - Versorgung des Landes mit Holz und Eigenwirtschaftlichkeit der Forstbetriebe;
 - Verwertung des einheimischen Holzes und Entwicklung von Produkten;
 - Berücksichtigung der Holzenergie;
 - Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit des Schweizer Holzes, Verbesserung der Dispositions- und Produktionsverfahren.
- Das Impulsprogramm Holz (1986–1991). 1984 reichte Nationalrat Houmard eine Motion ein mit dem Ziel, «der Holzwirtschaft durch angewandte Forschung, Ausbildung

der Kader und Wissenstransfer zu helfen, ihre Schwächen zu überwinden und eine stärkere marktorientierte Unternehmensführung zu ermöglichen». 1985 bewilligte das Parlament dafür 17 Mio. Franken. Das Impulsprogramm wurde vom damaligen Bundesamt für Konjunkturfragen geleitet (ANONYM, 1992). Es wurde ein überaus breites Wissensspektrum erarbeitet, thematisch geordnet, punktuell ergänzt und in ansprechender Form an die Basis weitervermittelt. Im Rahmen der IP-Holz wurden 312 Kurse mit 11 000 Teilnehmern veranstaltet und über 60 000 Dokumentationen abgegeben.

- Die im Auftrag des Buwal von der Lignum durchgeführte Informationskampagne Schweizer Holz (1990) hatte zum Ziel, die Öffentlichkeit auf die Anliegen der Waldnutzung und der Holzverwertung aufmerksam zu machen, die öffentlichen Waldbesitzer zu beeinflussen, ihren Rohstoff in öffentlichen Bauten anzuwenden und die Holzbranche zu motivieren, Holz aus der eigenen Region zu verarbeiten. Das Motto der Kampagne «In Zukunft Holz – Rohstoff mit Nachwuchs» wurde mit dem Sujet der Kinderpantöffelchen auf Parkettfläche eindrucksvoll visualisiert. Parallel zu dieser Informationskampagne führte die Schweizer Holzwirtschaft das «Ursprungszeugnis Schweizer Holz» ein, welches aber seiner Zeit weit voraus war und in der Bevölkerung leider nicht das nötige Echo fand.
- Der im Abschluss begriffene Aktionsplan Holz 2000 (1998–2000) wurde auf Grund der Motion Aguet (1994) in Angriff genommen (ANONYM, 1998). Holz 2000 (<http://www.holz2000.ch>) ging von der Vision «Leben mit Holz» aus und förderte die Entwicklung und Kommunikation von «Projekten mit Signalwirkung». In ähnlicher Richtung wird auch das Förderprogramm Holz 2001–2003 gehen.

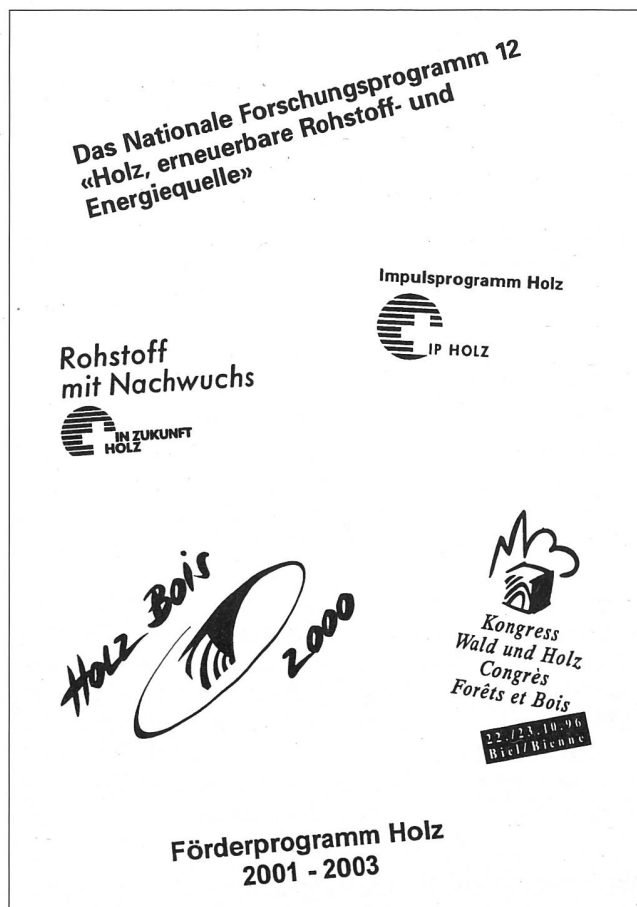


Abbildung 1: Eine Auswahl von Aktivitäten des Bundes zu Gunsten des Holzes.

Figure 1: The range of timber-promoting activities carried out by the Confederation.

Vorläufige Zwischenbilanz

Alle diese Anstrengungen haben gute Erfolge gezeigt: Zwischen 1991 und 1996 konnte die Holzverwendung im Bauwesen um 2% ausgeweitet werden, und zwar trotz des rückläufigen Bauvolumens und trotz der wirtschaftlichen Stagnation (WIEGAND *et al.*, 1998). Diese positive Entwicklung hält weiterhin an. Holz als vielseitiger Baustoff mit vielen Vorzügen ist wieder entdeckt worden, die Nachfrage nach Holzlösungen ist gross. Neuere Zahlen liegen zwar nicht vor, aber etliche Anhaltspunkte und Aussagen von Branchenvertretern lassen vermuten, dass das Holz als Baustoff seinen Marktanteil kontinuierlich erweitern kann. Beeindruckend ist der Erfolg des Holzes beim Bau von Einfamilienhäusern, wo das Holz im Zusammenhang mit neuesten Entwicklungen wie z.B. Minergie- und Passivhaus eine ausgezeichnete Position besetzen konnte. Die Chancen stehen gut, auch vermehrt mehrgeschossige Wohnbauten in Holzbauweise zu realisieren. Die technische Machbarkeit und die Wirtschaftlichkeit dieser Konstruktionen wurde durch verschiedene Beispiele eindrücklich bewiesen.

Gesetzliche Grundlagen für die Holzförderung (gemäss Bundesgesetz über den Wald (WaG) vom 4. Oktober 1991)

Art. 1 Zweck

1. Dieses Gesetz soll: (...)
- c. dafür sorgen, dass der Wald seine Funktionen, namentlich seine Schutz, Wohlfahrts- und Nutzfunktion (Waldfunktionen) erfüllen kann;
- d. die Waldwirtschaft fördern und erhalten.

Art. 28 Ausserordentliche Vorkehren bei Waldkatastrophen

Bei Waldkatastrophen kann die Bundesversammlung mit allgemeinverbindlichem, nicht referendumspflichtigem Bundesbeschluss Massnahmen ergreifen, die insbesondere der Erhaltung der Wald- und Holzwirtschaft dienen.

Art. 33 Erhebungen

1. Der Bund sorgt für periodische Erhebungen über die Standorte, die Funktionen und den Zustand des Waldes, über die Produktion und die Verwertung des Holzes sowie über die Strukturen und die wirtschaftliche Lage der Waldwirtschaft. Die Waldeigentümer (...müssen...) Auskünfte erteilen und nötigenfalls Abklärungen dulden.
2. (...)

Art. 34 Information

Bund und Kantone sorgen für die Information der Behörden und der Öffentlichkeit über die Bedeutung und den Zustand des Waldes sowie über die Wald- und Holzwirtschaft.

Art. 38 Bewirtschaftung des Waldes

1. (...)
 2. Er leistet Finanzhilfen bis zu 50 Prozent der Kosten von Massnahmen wie: (...)
 - f. befristete gemeinsame Massnahmen der Wald- und Holzwirtschaft für Werbung und Absatzförderung bei aussergewöhnlichem Holzanfall.
- (...)

Unbefriedigend ist allerdings, dass ein grosser Teil des Holzbedarfs im Bauwesen durch Importprodukte abgedeckt wird. Zu den zentralen Fragen der zukünftigen Förderprogramme wird gehören: «Wie kann der Absatz von Schweizer Holz erhöht werden?» bzw. «Wie kann der Inlandbedarf vermehrt mit Schweizer Holz gedeckt werden?» Es gilt insbesondere auch das grosse Potential zu nutzen, das im Wald in Form von Starkholz vorhanden ist, aber vom Markt zurzeit leider zu wenig geschätzt wird. Grosse Aktualität und mit Sicherheit zunehmende Bedeutung gewinnt die Frage der Erhöhung der Holznutzung auch im Rahmen der langfristigen CO₂-Bindung.

Tatsache bleibt: Da handelspolitische Massnahmen zum Schutz des einheimischen Holzes nicht in Frage kommen und auch direkte Beihilfen der öffentlichen Hand an holzwirtschaftliche Investitionen zurzeit nicht möglich sind, müssen die Branchen ihr Ziel mit eigenen Kräften erreichen. Die Förderprogramme des Bundes – sei es in Form von Forschungs- und Entwicklungsprogrammen, sei es durch Sensibilisierung der Bevölkerung für den nachwachsenden Rohstoff Holz – können dabei lediglich unterstützend wirken.

Zusammenfassung

Mehr Holz nutzen und intensiver verwenden ist ein zentrales Anliegen der Waldpolitik des Bundes. Die Förderungsinstrumente greifen zwar bei der Produktion im Wald, direkte Beihilfen an die Holzverarbeitende Wirtschaft sind hingegen nicht möglich. Dafür besteht ein grosses Engagement des Bundes in Forschung, Entwicklung und Information. Als besonders wirksam haben sich verschiedene Förderprogramme erwiesen. So wird der im Abschluss begriffene Aktionsplan Holz 2000 als Förderprogramm Holz 2001–2003 weitergeführt.

Résumé

La promotion du bois – un objectif important de la Confédération

La politique forestière de la Confédération a pour objectif prioritaire d'intensifier l'exploitation et l'utilisation du bois. Certes, les instruments de la promotion du bois interviennent au niveau de la production en forêt, mais il n'est pas possible d'accorder une aide directe à l'industrie de transformation du bois. En revanche, l'engagement de la Confédération est important dans les domaines de la recherche, du développement et de l'information. Différents programmes de promotion se sont avérés particulièrement efficaces. C'est pourquoi le programme d'encouragement «Bois 2001–2003» prend désormais la relève du programme «Bois 2000» qui arrive à son terme.

Summary

Timber Promotion – an Important Federal Concern

Harvesting more timber and using it more intensively are central to the government's forest policy. Promotional instruments influence forest production, but it is not possible to give direct aid to the timber-processing industry. Instead, the Confederation has invested heavily in research, development and public information campaigns. Various promotional campaigns have been particularly effective. Thus the «Holz 2000» campaign, which will soon be drawing to a close, will continue under the name of «Förderprogramm Holz» (Timber Promotion Campaign) 2001–2003.

Literaturverzeichnis:

- ANONYM (1992): Herausforderung Schweizer Holz – die neuen Impulse. Publikationsübersicht Impulsprogramm Holz. Bundesamt für Konjunkturfragen, Bern, 34 S.
- ANONYM (1998): Aktionsplan Holz 2000: Ausführungskonzept. Buwal/Eidg. Forstdirektion, Schweizerische Holzwirtschaftskonferenz. Bern, 15 S.
- ANONYM (2000): Waldpolitik Bund. Schwerpunkte des Eidg. Departements für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation UVEK (Vernehmlassungspapier), Bern, 16 S.
- DIVERSE AUTOREN (1997): Ökosystem Wald – Rohstoff Holz – Prinzip Nachhaltigkeit. Kongress Wald und Holz vom 22./23. Oktober 1996 in Biel. Buwal-Umweltmaterialien Nr. 67/Holz, Bern, 249 S.
- FORUM FÜR HOLZ (1995): Holz – Rohstoff mit Zukunft. Buwal-Umweltmaterialien Nr. 33/Holz, 24 S.
- HURST, A., Expertengruppe NFP 12 (1991): Das Nationale Forschungsprogramm 12 «Holz, erneuerbare Rohstoff- und Energiequelle». Schlussbericht der Programmleitung. SAH-Bulletin 1991/1, Bern, 220 S.
- PETITMERMET, M.(1950): Sektion für Holz, in: Die schweizerische Kriegswirtschaft 1939-1948, S. 778-797. Bericht des Eidg. Volkswirtschafts-Departementes, Bern.
- STEINLIN, H., SCHELBERT, H., CRETOL, G. (1975): Gesamtkonzeption für eine schweizerische Wald- und Holzwirtschaftspolitik. Hauptbericht der vom Eidg. Departement des Innern am 16.8.1971 eingesetzten Expertenkommission. Eidg. Oberforstinspektorat (Hrsg.). Bern, 417 S.
- WIEGAND, J. et al. (1998): Endverbrauch des Holzes in der Schweiz 1996. Buwal, Umweltmaterialien Nr. 94/Holz, Bern, 106 S.
www.holz2000.ch

Autoren:

ANDREA SEMADENI, stv. Eidg. Forstdirektor, und Dr. MARCO ZANETTI, Leiter der Bereiches Waldnutzung, Buwal, Eidg. Forstdirektion, 3003 Bern.